Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 40.

Sonnabend den 4. Oktober 1834.

Der Wilddieb.

(Fortsetzung.)

Während dieser Rede waren sie bei einem elenden Hause, oder vielmehr bei einer Bude angelangt. Werner schlug mit der Kolbe seiner Flinte dreimal an die morsche Thüre, worauf diese sich sogleich öffnete. — Du schon da, Werner? fragte ein Mann, der vom Kopf bis auf die Füße in Pelzwerk eingehüllt war, und in der Hand ein Stümpchen Licht hielt. Jetzt fiel der Schein desselben auf Wilhelms Gesicht; Heinrich taumelte, sichtbar erschrocken durch den Anblick eines Fremden, zurück, dann aber besann er sich schnell und griff nach der an den zerbrochnen Tisch lehnenden Flinte. Hölle und Teufel, Werner! hast du mich verrathen, verkauft? Aber theuer will ich dir mein Leben verkaufen! rief er. — Bist du närrisch geworden, Heinrich? sagte Werner lachend; stelle das Ding nur hin, ich bin kein Verräther, und bringe dir blos einen Jagdgefährten mehr, einen bessern findest du nicht; unser Glück soll durch ihn erst recht blühen, denn er trifft dir den schwarzen Punkt im Auge, wenn's darauf ankommt. — Das ist etwas Andres, sagte Heinrich und stellte die Flinte hin, hättest mich aber nicht so in Schreck setzen sollen, Bruder; wer ist der Mann? — Sieh ihm nur einmal recht ins Gesicht, Heinrich, und er wird dir nicht länger fremd seyn, entgegnete Werner. — Wilhelm hatte bis jetzt, von Furcht und Abscheu überwältigt, geschwiegen. Großer Gott, das also waren die Männer, mit denen er sich verbinden sollte; ein Leben, wie es dieser Heinrich führte, erwartete auch ihn. Dann trat das Bild seiner unglücklichen Familie wieder vor seine Seele, und verschwunden waren Furcht und Widerwille; ja, sie mußten vom Hungertode errettet werden, um jeden Preis, selbst um den seiner aufgeopferten Gewissensruhe. So reichte er, noch immer innerlich schaudernd, dem furchtbaren Heinrich seine Hand und sagte: Kennst du mich nicht

mehr? — Ja, nun erkenne ich dich! rief dieser freundlich; sey herzlich willkommen, und nun schnell an's Werk! Die zehnte Stunde hat geschlagen, der Mond ist schon aufgegangen, und wir müssen fort, wenn's diese Nacht noch etwas mit uns werden soll. Es hat tüchtig gefroren, das Eis hält schon, wenn's auch ein wenig hinter uns knackt und kracht; wir gehen an der bekannten Stelle drüber. — Du mußt unserm Freunde eine Flinte leihen, sagte Werner; ich habe ihn auf der Straße aufgegriffen, und er ist nicht damit versehen. Bei diesen Worten stopfte er seine kurze Pfeife und zündete sie am Lichte an, Heinrich nahm eine zweite Flinte aus dem Winkel, drückte sie schweigend in Wilhelms Hand, löschte dann das Licht aus, schloß das Haus ab, und fort wallten die Drei durch die Gassen, dem Stadtgraben zu. Bei jedem Schritte krachte das Eis hinter ihnen; die auf dem Walle befindliche Schildwache rief zu mehreren Malen ihr Werda! bekam aber keine Antwort, sondern die nächtlichen Wanderer beeilten ihre Schritte nur um so mehr. Wilhelm triefte, trotz der kalten Nacht, von Schweiß, welchen die Angst ihm auspreßte.

Endlich hatte man die Wälle und den Graben hinter sich, und schritt jetzt ungehindert vorwärts; nach zwei Stunden nahm sie der Wald auf. Der Mond schien hell, der Sturm hatte sich gelegt, und man entdeckte in dem häufig gefallenen Schnee die Spur des Wildes. Mir nur nach! rief Heinrich, plötzlich ganz heiter und wohlgemuth werdend, wir sind auf dem rechten Wege; ihr habt doch eure Gewehre in Bereitschaft? Deins ist geladen, Wilhelm, zieh aber den Hahn auf; du sollst gleich Probe davon ablegen, ob du ein so guter Schütze geblieben bist, als du es früher warst. Wilhelm that wie ihm befohlen worden war, und es dauerte nicht lange, so hörten sie das Geräusch von einem Rudel Hirsche; sie beeilten ihre Schritte, um ihnen nahe zu kommen, dann, als sie dicht genug bei ihnen waren, stellten sie sich hinter große Baumstämme und lauerten schweigend darauf, daß die Bewohner des Waldes an ihnen vorüberkommen sollten. Jetzt zeigte sich ein großer stolzer Hirsch, ganz in Wilhelms Nähe; er legte an und feuerte ab, das Thier stürzte, und die Jagdgefährten erhoben einen lauten Freudenruf. Das getroffne Thier verendete eben, als sie bei demselben anlangten; aber die andern Hirsche hatten die Flucht ergriffen, und nur noch ein Reh wurde erlegt, welches die Wilddiebe mit sich nahmen, doch den Hirsch ließen sie liegen, weil er ihnen zu schwer war. Wie schaffen wir denn den Hirsch fort? fragte Wilhelm, ermuthigt durch den glücklichen Fall. Es hat keine Noth damit, antwortete ihm Heinrich; wir lassen ihn liegen, bekommen doch unser Geld, und zwar auf der Stelle, Bruder, mein Wort gilt hier in der Gegend; folge uns nur. Er schritt jetzt voran, und nach einer Viertelstunde hatte man ein einsam im Walde gelegenes Haus erreicht. Es war kein Licht mehr in demselben zu erblicken; aber nach einigen Kolbenstößen gegen die Thüre ließ sich sogleich eine Stimme darin vernehmen, die ihnen zurief: Wartet nur, ich komme sogleich! Der Alte ist doch immer gleich bei der Hand, sagte Heinrich, sich die von Frost erstarrten Hände reibend; bald werden wir's besser haben, denn er paßt gut auf, und ist immer mit allem Nothdürftigen versehen. Wer ist der Mann? fragte Wilhelm. Ein guter Freund aller Wilddiebe, entgegnete ihm Werner lachend; sonst wissen wir nicht eben viel von ihm. Seit undenklichen Jah-

ren soll er dieses Häuschen schon bewohnt haben, und zwar ganz allein, denn er hat weder Weib noch Kinder, nicht einmal eine Magd oder einen Knecht. Sein Hehlerhandwerk macht ihn reich, und ich möchte wohl einmal sein Erbe seyn, denn er gönnt sich nichts und scharrt nur immer zusammen. Die Wildhändler sind stets sicher, bei ihm gehörigen Vorrath zu finden, und sprechen täglich bei ihm ein; uns aber hält er offne Kasse, denn wenn wir ihm sagen: da und da liegt ein Stück Wild, so traut er uns, und wir haben unser Geld in der Tasche. Wie schafft er aber das erlegte Wild herbei, da er ohne alle Bedienung ist? fragte Wilhelm. Er hat einen Schlitten und ein Pferd, im Sommer einen niedern Karren, und damit holt er es von der bezeichneten Stelle ab, denn trotz seines vorgerückten Alters hat er noch Riesenkräfte; was Unsereins kaum zu heben vermag, das trägt er noch auf dem Nacken fort; ich glaube, das kommt von dem Leben im Walde und von seiner großen Mäßigkeit.

Nun wurde Licht in der Hütte angeschlagen und der schwere eiserne Riegel von der Thüre geschoben. Nur herein, meine Herren! rief eine tiefe Baßstimme; 's ist grimmig kalt, und ihr werdet wohl ein Schlückchen nöthig haben; ist das Geschäft ergiebig gewesen? Ihr werdet zufrieden seyn, Vater Jakob, sagte Heinrich; bei den drei Eichen liegt ein Sechzehnender, so groß und schön wie Ihr ihn nur je gesehn habt, und hier ist ein Reh, ein fettes rundes Thierchen. Mit diesen Worten traten alle Drei in das Haus, welches von Jakob sogleich wieder hinter ihnen verschlossen wurde. Dem verschüchterten Wilhelm fiel beim Eintritt in die Stube der seltsame Hausrath auf. Stühle und Bänke waren mit Hirsch- und Rehfellen überzogen, Becher und Tassen waren von Horn, und statt der Nägel waren Hirschgeweihe und Hauer von Ebern in die Wände getrieben; an diesen hingen Schläuche von gegerbtem Leder, die alle wohlgefüllt waren, und worin der Alte seine Vorräthe aufhob; kurz, wo es nur irgend angehen wollte, war der Abfall von Thieren, mit denen Jakob Handel trieb, zum Hausgeräth oder zu seiner Bequemlichkeit benutzt. Er selbst war vom Kopf bis auf die Füße in Pelzwerk gehüllt, das aus tausend bunten und verschiedenartigen Läppchen von Fellen zusammengeflickt war. An den Füßen trug er Stiefeln von glatten grauen Mäuse- und Rattenfellen, auf dem Kopfe eine seltsam geformte Mütze von schwarzen Maulwurfsfellen, die so künstlich zusammengeflickt waren, daß auch nicht ein Läppchen unbenutzt geblieben war.— Nochmals willkommen! sagte der Alte, indem er seinen alten Bekannten Werner und Heinrich die Hand reichte; es freut mich, daß ihr wieder glücklich gewesen seyd. Ich will auch gleich den Hans vorspannen und den Hirsch holen, denn die Jäger passen jetzt verwettert auf; es sollte mich ärgern, wenn sie mit dem schönen Thiere davon gingen. Doch, was wollt ihr für die beiden Stücke haben?— Der Preis steht ja einmal fest, Vater Jakob, antwortete ihm Heinrich; sechs Thaler für den Hirsch und viere für das Reh. Einen Theil des Geldes behaltet Ihr ja gleich wieder hier, denn wir sind hungrig und durstig. — Könnt Alles kriegen, Kinder, was euer Herz nur verlangt, sagte der Alte freundlich; doch wer ist euer Begleiter da? ich habe ihn noch nie bei euch gesehen. — Ein wackrer Bursche und trefflicher Jäger, nahm Werner das Wort; er wird mehr mit uns kommen, denn er versteht das Treffen, und ist arm wie wir. — Könntet reich

seyn, Bursche, wenn ihr nur das Eurige zusammen zu halten wüßtet; aber wie gewonnen, so zerronnen. Ich zahle euch im Jahre manchen schönen Thaler aus, der jedoch gleich wieder durch die Gurgel gejagt wird. Solltet Sparsamkeit von mir lernen; von mir bekommt Keiner einen Heller, als der, welcher mir etwas bringt. Aber junges Blut will von Sparsamkeit und Zusammenhalten des Erworbenen nichts hören; da müssen hübsche Kleider, leckre Braten und stets volle Flaschen seyn, und dabei kommt man nicht weiter. — Nun, wir könnten uns doch wohl nicht auch so in Mäuse- und Rattenfelle kleiden, wie Ihr, Vater Jakob? damit würden wir eine schlechte Figur in der Welt spielen. — Hm! was braucht man denn eben eine Figur in der Welt zu spielen? sagte Jakob; wenn man Geld im Kasten hat, so kann man über die ganze Welt lachen, meine ich. — Ich weiß wohl, daß Ihr tüchtig zusammenscharrt, nahm Werner wieder lachend das Wort; aber für wen thut Ihr's, Vater Jakob, da Ihr weder Weib noch Kinder habt, die es einmal erben könnten und Euch dafür segneten? Und Ihr selbst genießt von Euren Besitzthümern auch nichts. — Nun, ich will mir schon einen Erben suchen, der mich für meine Sparsamkeit segnet, sagte der Alte, plötzlich ernster werdend. Daran soll's mir so wenig fehlen, als einem jeden Andern in der Welt; aber ich will's auch an den rechten Mann bringen. — Das Gespräch hatte hier ein Ende, denn Wilhelm zog seine Gefährten auf die Seite, und bat dringend, ihm seinen Antheil an der Jagdbeute ohne Abzug sogleich auszahlen zu lassen, weil er zu Weib und Kindern eilen, und diesen das Erworbene ungeschmälert bringen wolle. Sie suchten ihn zu bereden, noch bei ihnen zu bleiben, um sich erst durch Speise und Trank zu erquicken; als er aber auf seinem Vorhaben bestand, ließen sie ihm den dritten Theil des Geldes von dem Alten geben, und nach einem flüchtigen Gruße eilte Wilhelm wie auf Flügeln davon, der Stadt zu, die er mit Anbruch des Tages erreichte.

Ein seltsamer Gesell, sagte Jakob, als Wilhelm fort war, zu den beiden Zurückgebliebenen, der ist gar nicht wie ihr und viele Andre; wer ist er? — Ein guter ehrlicher Mensch, nahm Werner das Wort, aber leider hat er sich einen Block ans Bein gebunden, denn zu Hause jammert ein Weib und ein Häuflein nackter Kinder nach Brod; wäre dem nicht so, wir hätten ihn nimmermehr mitgekriegt, denn der Kerl hat ein so zartes Gewissen wie nur irgend Einer. — Und er bringt nun dem hungernden Weibe und den armen Würmchen das erworbne Geld, ohne sich irgend eine Erquickung zu gönnen? fragte der Alte, die gefüllte Flasche vor ihnen auf den Tisch setzend. — Gewiß, war Heinrichs Antwort, denn sonst hätte er noch bei uns bleiben können; er wußte, daß wir hier Alles finden würden. — Der Bursche gefällt mir, sagte der Alte. Bringt ihn nur bald wieder mit, hört ihr; ich will gern mehr von ihm wissen. — Er wird schon von selbst kommen, sagte Werner, denn die Noth ist groß bei ihm, und er weiß uns ja jetzt zu finden. — Wie kam er denn ins Elend? fragte Jakob weiter; wißt ihr mehr von ihm, so sagt es mir. — Nicht eben viel, entgegnete Werner; aber daß er gewiß nicht selbst an seinem Unglück schuld ist, glaube ich behaupten zu können, denn er hat kein Laster an sich, und war stets der Fleiß und die Redlichkeit selbst. Er sprach so etwas von einer langwierigen Krankheit, durch die er um seine Stelle in

einer Fabrik kam, und wobei er all das Seinige zusetzte. — Erkundigt euch genauer nach ihm, Werner, sagte Jakob; der Mann gefällt mir immer besser. — Ihr könnt ihm helfen, nahm Heinrich lachend das Wort; öffnet nur einmal Eure Kisten und Kasten vor ihm; aber vergeßt uns dann auch nicht. — So lange ich lebe, bekommt Keiner einen Heller von mir, betheuerte Jakob, fast erschrocken über den Antrag; wer giebt mir etwas, wenn ich nichts mehr habe? — Nun so setzt ihn zu Eurem Erben ein, fuhr Heinrich in dem vorigen Tone fort; er ist noch jung und wird Euch gewiß überleben? — Der Alte antwortete ihnen nichts hierauf, machte aber ein verdrießliches Gesicht, wie er dies immer that, wenn ihn jemand an seinen Tod erinnerte, denn davon mochte er nicht gern etwas hören. Er bewirthete seine Gäste indeß nach Kräften, wobei er eifrig jedes ihnen Gereichte mit einem großen Stück Kreide auf einem alten Tische anmerkte, um es ihnen hernach anzurechnen. Werner und Heinrich aßen und zechten bis an den Morgen, und nahmen nur wenig baares Geld mit fort.

(Die Fortsetzung folgt).

Auflösung des Logogryphs im vorigen Stück:

Gewitter, Gitter, Wetter.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Das Tuchmacher August Lockner'sche Wohnhaus No. 421. nebst Garten an der Klein-Heinersdorfer Straße, taxirt 516 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 1. November d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 4. July 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Berichtigung.

In unserer Bekanntmachung vom 24. v. M. im 39sten Stücke des Wochenblatts pag. 311., betreffend die eingegangenen milden Gaben für die hiesigen Abgebrandten, muß es sub No. 91. heißen:

für 24 Exemplare der Festrede vom 25. Juli c., welche Hr. Pastor Wolff besonders und auf eigene Kosten zum Besten der Abgebrandten drucken, und durch Hrn. Senior Berndt der Hochwürdigen Geistlichkeit zu Breslau überreichen ließ, wurden von Letzterer gesammelt und durch Hrn. Pastor Wolff übergeben 7 rtlr.

Grünberg den 1. Oktober 1834.

Der Magistrat.

Kraut- und Kohlrüben-Verkauf auf dem Beete.

Eine Woche vor Michaely, als Montags den 22. September früh 9 Uhr im Vorwerk Janny das Kraut, und den dritten Sonntag darauf Nachmittags, als den 12. October, die Kohlrüben in Polnisch-Kessel, wozu einladet.

Polnisch-Kessel den 16. Septbr. 1834.

Das Wirthschafts-Amt.

Bei meinem Abgange von hier nach Frankfurt a/O. empfehle ich mich allen meinen sehr geehrten Freunden und Bekannten zu geneigtem Wohlwollen.

Sander, Pharmaceut.

Beachtenswerthe Anzeige.

Bereits vor einigen Jahren wurde mir von einer Fabrik außerhalb des Preußischen Staats der Verkauf einer patentirten weichen Seife zur Tuchwalkerei offerirt, worauf ich aber, da sie durch den Landtransport zu theuer wurde, nicht achten konnte.

Jetzt aber wird von einer Fabrik im Preußischen eine ähnliche Seife fabricirt, welche sich nicht nur ganz vorzüglich zur Tuchwalkerei, sondern auch zur Wäsche, da sie nicht den geringsten Geruch mittheilt, vortrefflich eignet.

Von dieser Fabrik ist mir hierselbst der alleinige Verkauf sowohl von dieser Seife, als von mehreren andern Seifen und Lichten übertragen worden.

Ich empfehle daher vorstehende Seife unter dem Namen weiche Seife in einzelnen Pfunden zu 4 Sgr., bei einem Quantum von 5 Pfunden und mehr billiger, und bei Abnahme von 1 Centner-Fäßern aber noch billiger.

Ferner empfehle ich aus derselben Fabrik:
Englische Tafel-Seife in ganzen Tafeln von circa 2¼ Pfd, à Pfd. 5 Sgr.,
Palmöl-Seife in Tafeln von circa 2¼ Pfd., à Pfd. 4¾ Sgr.,
Stearine-Lichte, den Wachslichten ganz gleich, welche sehr sparsam und hell brennen, sich von selbst putzen, à Pfd. 15 Sgr.,
Stearine-Wagen-Laternen-Lichte, à Pfd. 15 Sgr.,
Glanztalglichte, à Pfd. 7 Sgr.

Zugleich empfehle ich die schon bekannte Soda-Seife in Tafeln von circa 4 Pfd., à Pfd. 5 Sgr., in einzelnen Pfunden 5⅓ Sgr.

C. S. Lange.

Provencer-Oel Prima-Sorte, oder das sogenannte Aixer Oel, per Pfund 12 Sgr., empfiehlt

W. Winter.

Die Friseur Wegener, früher in Berlin, jetzt in Frankfurt, empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zu dem bevorstehenden Jahrmarkte mit sehr natürlichen Herrn- und Damen-Touren, allen Arten Locken und Scheitel, auch zur Instandsetzung alter Locken. Um geneigten Zuspruch bittend, verspricht sie die reelste Bedienung. Ihr Stand ist in der Schuhmacher-Reihe No. 59.

J. H. Schulz,

Nadler-Meister in Crossen No. 57, empfiehlt sich den resp. Brau- und Brennerei-Besitzern zur Anfertigung von Malzdarren und Drathgittern.

Durch vielseitige Aufträge ist es mir möglich geworden, eine Sorte sich besonders dazu eignenden Eisendraths, in großen Parthieen, sehr billig aus erster Hand zu beziehen, daher ich denn meine Fabrikate bei besserer Güte zu einem auffallend billigern Preise, wie bisher, zu liefern im Stande bin. Bestellungen werden in möglichst kurzer Zeit ausgeführt.

Frischer Kalk ist wieder zu haben bei

Frau Sucker.

Braunschweiger Wurst, welche sehr schön ausfällt, empfiehlt

C. S. Lange.

Den 30. September ist am Markte ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben bei Friedrich Hartmann in Empfang nehmen.

Ich bin willens, den Wein am Stock in meinem Garten auf dem Hirtenberge am Sonntage den 5. Octbr. Nachmittags um 3 Uhr zu verkaufen.

Wilhelm Prietzel.

Blumen-Anzeige.

Unterzeichneter empfing und empfiehlt echte Harlemer Blumenzwiebeln. Kataloge sind gratis zu bekommen bei dem Färber Herrn Daum in Grünberg.

J. G. Rohleder in Freystadt.

Kommenden hiesigen Jahrmarkt werde ich wieder in meiner Bude mit allerlei Sorten echter Leinwand, nicht mit Baumwolle eingemischt, aufwarten. Ich hoffe daher den besten Absatz, und bitte um gütigen Zuspruch.

Frau Knospe,
Leinwandhändlerin aus Greiffenberg.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt Unterzeichneter sein Lager eigends verfertigter Tabaks- und Zigarren-Pfeifen, Zigarren-Spitzen, Pfeifenstöcke, Holz- und Porzellain-Köpfe, so wie auch Kern-Spitzen in manigfacher Auswahl, und bittet, unter Zusicherung der promptesten Bedienung, um geneigte Abnahme. Sein Stand ist vor dem Ressourcen-Lokale in der Baude No. 115. A.

Faustmann,
Drechsler-Meister aus Sagan.

Zum bevorstehenden Herbst-Festschießen empfiehlt wieder vorschriftsmäßige Schützenbänder, mit und ohne Frangen, desgleichen auch Kokarden,

C. Fitze.

Eine Stube unten vorn heraus ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei

Gottlieb Hoffmann, Holzmarktbez.

Aufforderung.

Es wünscht Jemand seine Aecker mit einem Andern um die Hälfte zu bearbeiten. Nähere Auskunft ertheilt man in der Buchdruckerei.

Eine Baustelle mit zwei brauchbaren Kellern nebst Hintergebäude und Wiese, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Franz Klose.

Eine Jahrmarkt-Schragen-Bude hat zu verkaufen Franz Mangelsdorff.

Da der Wunsch geäußert worden, noch einen zweiten Tanz-Cursus zu geben, so werden Theilnehmer ersucht, sich gefälligst zu melden. Auch bin ich geneigt, den Unterricht in besondern Familien-Vereinen zu übernehmen. Meine Wohnung ist beim Herrn Bräunig am Markt.

Eichner, Tanzlehrer.

Zum künftigen Sonntag ist fettes Rindfleisch, das Pfund 2 Sgr. 4 Pf., zu haben bei

C. Angermann auf der Obergasse.

Eine kleine Unterstube ist zu vermiethen und zum ersten November zu beziehen beim Schneider Mstr. Matayron, Lawalder Gasse.

Es wird ein trockner und warmer Stall für zwei Pferde, imgleichen eine Wagen-Remise, zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man bei der Redaktion dieses Blattes.

Zwei Weinkaulen von 7 bis 8 Eimern sind zu verkaufen, desgleichen eine Oberstube nebst Stubenkammer zu vermiethen. Nachweisung ertheilt man in hiesiger Buchdruckerei.

Wein-Ausschank bei:

Wittwe Rolke auf der Niedergasse, 33r.
Gottlieb Hoffmann, Holzmarkt, 33r. Weißw., 2 sgr.
Schütze in der Neustadt, 33r.
Vorwerksbesitzer Hille, Niedergasse, 33r., 2 sgr.
Karl Fiedler, Niedergasse, 2 sgr.
Gottlob Heyder auf dem Silberberge, 27r. 8 sgr., und 33r. 2 sgr.
Christ. Schulz hint. d. Scharfrichterei, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Christian Arlt hinter der Burg, 33r., 2 sgr.
Zimmer-Meister Schreiber hint. Oberschl., 33r., 2 sg.
Kurtze beim grünen Baum, 33r., 2 sgr.
Wittwe Augspach in der Todtengasse, 33r., 2 sgr.
Gottlob Teichert an der Lansitzer Straße, 33r., 2 sgr.
Tuchappreteur Müller, Krautgasse, 2 sgr.
Joseph Ginella im Schießhausbezirk, 33r., 2 sgr.
Wittwe Weidner beim Niederthor, 33r.
Gottlob Kern im Schießhausbezirk, 31r., 2 sgr.
Tischler Roland, Engegasse, 33r. Weißwein, 3 sgr.
Sam. Hentschel auf dem Silberberge, 27r. 10 sgr., 33r. 2 sgr.
Windmüller Förster auf der Lattwiese, 33r.
Tabakspinner Schultz am Kornmarkt, 33r., 2 sgr.
Karl Bartsch im Schießhausbezirk, 33r., 2 sgr.
Christian Schultz am Mühlwege, 33r., 2 sgr.
Wittwe Pietsch in der Todtengasse, 31r., 2 sgr.
David Hentschel, Obergasse, 30r., 3 sgr. 4 pf.
Kube am Markt, 2 sgr.

In der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von C. Heymann in Glogau ist erschienen, in allen guten Buchhandlungen zu haben und in Grünberg durch Krieg zu beziehen:

Lehrbuch zur Vorbereitung auf das Examen als expedirender Sekretair, Aktuar, Kreis-Sekretair, Registrator, Archivar, Aktenhefter, Kanzellist, Kopist, Kanzelleidiener, Botenmeister, Bote, Executor und Landreiter. Von mehreren Geschäfsmännern. 8. brosch. 7½ sgr.

Allen Männern, die sich um einen der vorgenannten Subaltern-Dienste bewerben, wird das vorgeannte Werkchen gewiß von dem größten Nutzen seyn.

Lehrbuch zur Vorbereitung auf das Examen als Kassenrendant, Kassenkontrolleur, Kassenbuchhalter, Kassirer, Kassenschreiber, Kassendiener, Kalkulator, Polizeioffiziant, Gensd'arme. Von mehreren Geschäftsmännern. 8. geh. 10 sgr.

Wiewohl sehr kompendiös, so ist das vorstehende Werkchen dennoch so inhaltreich, daß Jeder, dem es nicht an Schulkenntnissen fehlt, daraus den Dienst und die Verrichtungen obengenannter Subalternen kennen lernen, und sich in der kürzesten Zeit zu jedem Examen vorbereiten kann, um in einen derselben einzutreten.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 20. September: Einwohner Joh. George Marsch ein Sohn, Johann August Wilhelm.

Den 21. Schullehrer Johann Gottlob Kaltenbrunn in Lawalde ein Sohn, Johannes.

Den 22. Stellmacher Mstr. Christian Wilhelm Bösing eine Tochter, Karoline Emma. — Windmühlpächter Anton Markert ein Sohn, Leopold Gustav.

Den 23. Tuchbereitergesell Joseph Wilhelm Schramm ein Sohn, Julius Herrmann.

Den 27. Einwohner Johann Friedrich Scheibner in Kühnau eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 28. Tischlergesellen Heinrich Julius Karl Schmiede ein Sohn, (starb ohne Taufe).

Gestorbne.

Den 24. September: Schuhmacher Mstr. Johann Andreas Brosig, 67 Jahr 7 Monat, (Auszehrung).

Den 25. Rothgerber Mstr. Friedrich Wilhelm Vogel Sohn, Friedrich Wilhelm, 4 Jahr 2 Monat 10 Tage, (Scharlachfieber). — Tuchmacher Mstr. Philipp Jakob Decker, 66 Jahr 3 Monat 13 Tage, (Alterschwäche). — Schneider Mstr. Karl August Fiedler Zwillingstochter, Florentine Bertha, 1 Jahr 4 Monat, (Abzehrung).

Den 27. Verst. Tagearbeiter Georg Friedrich Panitzky zu Lawalde Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Kuschke, 39 Jahr, (Schlagfluß). — Tuchfabrikant Mstr. George Friedrich Grätz Sohn, Gustav Reinhold, 5 Jahr 4 Monat 22 Tage, (Nervenfieber). — Tuchbereitergesellen Johann Christian Richter Tochter, Johanne Juliane, 1 Jahr 3 Monat 2 Tage, (Scharlachfieber).

Den 28. Pachtmüller George Anton Markert Ehefrau, Juliane Karoline geb. Fiedler, 25 Jahr 1 Monat 19 Tage, (im Wochenbett).

Den 29. Tuchmacher Mstr. Johann David Schön Tochter, Ernestine Pauline, 7 Jahr 11 Monat 20 Tage, (Geschwulst).

Den 1. Oktober: Tagelöhner Johann Friedrich Prüfer Tochter, Auguste Karoline, 1 Jahr 4 Monat 11 Tage, (Scharlachfieber). — Tagelöhner Daniel Grätz Ehefrau, Anna Rosina geb. Schmidt, 52 Jahr 9 Monat, (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.
(Erndtefest.)

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 29. September 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	22	6	1	20	—	1	17	6
Roggen . . .	= =	1	3	9	1	2	6	1	1	3
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	16	—	—	15	—	—	14	—
Heu	der Zentner	—	18	9	—	17	6	—	16	3
Stroh	das Schock	6	—	—	5	22	6	5	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.